

---

**Dorothea M. Salzer (2023). Mit der Bibel in die Moderne. Entstehung und Entwicklung Jüdischer Kinderbibeln. Berlin/Boston: Walter de Gruyter. ISBN 978-3-11-074886-4. 367 Seiten.**

---

**Lara Westermeyer**

Technische Universität Dortmund ([lara.westermeyer@tu-dortmund.de](mailto:lara.westermeyer@tu-dortmund.de))

Jüdische Kinderbibeln haben bisher kaum Einzug in den wissenschaftlichen Diskurs gefunden, obwohl sie sich in der Zeit der jüdischen Aufklärung stark verbreitet und entwickelt haben. Diese Zeit war geprägt von Veränderung wie Emanzipation, religiösen Reformen und konfessioneller Ausdifferenzierung und daher besonders interessant für den wissenschaftlichen Diskurs. Dorothea M. Salzer nimmt dies zum Anlass, Jüdische Kinderbibeln als Quellen zu analysieren, um Aufschluss über die Entwicklung einer neuen jüdischen Identität zu erhalten (21). Dabei analysiert die Autorin über 100 Jüdische Kinderbibeln zwischen 1796 bis 2016 hinsichtlich der Übersetzung von Sprache, biblischem Text und kulturellen Ansichten für kindliche Leser:innen und schließt daraus auf den bildungstheoretischen Diskurs der jeweiligen Zeit (267).

Der Band umfasst eine Einleitung (1-21) mit der Begriffsbestimmung „Jüdische Kinderbibel“, einen Theorieteil zur Maskilim und der Hebräischen Bibel im Kontext religiöser Erziehung (22-53), einen Analyseteil Jüdischer Kinderbibeln als Medien einer angewandten Hermeneutik für Kinder vom 19. bis in das 21. Jahrhundert (54-267) sowie abschließende Ergebnisse (268-285). Im Folgenden werden die einzelnen Kapitel der Monografie vorgestellt.

In der Einleitung bestimmt die Autorin den Begriff „Jüdische Kinderbibel“ und führt in den historischen Kontext jüdischer Kinderbibeln und dem Entstehungskontext während der jüdischen Aufklärung, der Haskala ein (3). Die Autorin gibt einen umfassenden Überblick über Jüdische Kinderbibeln und bezieht sie auf Aspekte der Aktualisierung jüdischer Tradition in Form von Kinderbibeln (7), der Hermeneutik Kinderbibel als historische Quellen zu lesen (10) sowie der Übersetzung von Kultur und Sprache für kindliche Leser:innen (12). Neben der inhaltlichen Einleitung in den Forschungskontext wird die Methodik und der Aufbau der Studie beschrieben. Die Entwicklung hin zu einem neuen jüdischen Selbstverständnis wird aus der Perspektive Jüdischer Kinderbibeln betrachtet und unter „literaturhistorischen, philologischen, religions- und kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten analysiert“ (21).

Im zweiten Kapitel stellt die Autorin zunächst den historischen Kontext der Zeit der jüdischen Aufklärung dar und fokussiert das Erziehungskonzept der Maskilim mit besonderer Berücksichtigung der Sprachausbildung (22-42). Die Maskilim zielen in der Erziehung auf ein umfassendes Erlernen der Sprachen Hebräisch und Deutsch ab (24), daher rezipiert die Autorin unterschiedliche Vorgehen des Sprachunterrichts, wie das Erlernen durch Lektüre des hebräischen Originaltextes und deutscher Übersetzung bei Wesselys (32), den Grammatikunterricht des Hebräischen bei Fränkel (37) oder dem Konzept der „reinen Sprache“ zur stilistisch und rhetorisch korrekten Übersetzung von Wolfssohn (39). Neben den sprachlichen Aspekten des Bibelunterrichts der Maskilim geht die Autorin auf die Vermittlung religiösen Grundwissens und moralischer Überzeugungen durch die Lektüre biblischer Texte ein, um eine neue jüdische Identität zu initiieren (42-53). Auch hier führt die Autorin verschiedene Ansichten der Maskilim an, unter anderem Friedländer, der die hebräische Bibel als Fundament für rationalen Erkenntnisgewinn und für „Herzensbildung“ sieht (44) und für eine Rückkehr zur Lektüre biblischer Texte anstatt rabbinischer Literatur plädiert (47).

Die Autorin stellt im dritten Kapitel ihre Ergebnisse der Analyse verschiedener Jüdischer Kinderbibeln von der Moderne bis heute dar (54-267). Dieses Kapitel bildet den Hauptteil der Arbeit und zielt darauf

ab, die Gattung Jüdische Kinderbibeln darzustellen und zu konturieren, um so an exemplarischen Kinderbibeln eine Entwicklung der jüdischen Identität zu zeigen (57). Dabei wird das Kapitel durch die verschiedenen Analyse Kriterien strukturiert. Die Autorin bettet ihre Studien stets in den historischen Kontext ein und stellt verschiedene Verfasser:innen Jüdischer Kinderbibeln vor (58-67), um das Verständnis und die Vorgehensweise der Autor:innen zu identifizieren. Weiter definiert die Autorin den Adressatenkreis Jüdischer Kinderbibeln (67-73). Die Autorin zeigt die Entwicklung des Publikums mit Blick auf Geschlecht und Alter auf und setzt diese in den Kontext der jeweiligen gesellschaftlichen Diskussionen. Ein weiteres Merkmal stellt die Textauswahl sowie die Entstehung und Weiterentwicklung eines (veränderten) Kanons dar, was die Autorin exemplarisch illustriert (73-94). Die Autorin entwickelt Formen der Gattung „Jüdische Kinderbibeln“ durch Analyse der literarischen „Makroform“ der Kinderbibeln. Hier bildet sie folgende Unterkategorien, die sie an Beispielen veranschaulicht: Kinderbibeln als Geschichtserzählung (95-96), Kinderbibelerzählungen im liturgischen Lesezyklus der Tora (96-97), Thematische Kinderbibeln (97-98), Katechisierende Nacherzählungen (98-101), Poetische Bearbeitung (101-102), Spruchbücher (102-106), Biblische Lesebücher (107-112), Hebräische Sprachlehren aufgrund biblischer Texte (113-114) und Schulbibeln (114). Nach diesem Überblick über die Ausprägungen der Gattung fokussiert die Autorin ausgewählte Einzeltexte mit den Kriterien der formalen Gestaltungsmittel, wie Sprache (114-130) und inhaltlichen Gestaltungsmitteln, wie Erzählkomposition (130-158). In dem Unterkapitel zur Analyse der inhaltlichen Gestaltung Jüdischer Kinderbibeln berücksichtigt die Autorin die jeweilige Entstehungszeit der Kinderbibel und skizziert dadurch eine Entwicklung durch die Zeit (130). Einige Kinderbibeln enthalten hermeneutische Informationen zur Lektüre der jeweiligen Bibel, die die Autorin unter dem Stichwort der „Peritexte“ analysiert (158-264). In diesem Unterkapitel benennt die Autorin Merkmale von Peritexten, wie Rahmungselemente des biblischen Textes (160-183), Typographie und graphische Gestaltung (184-209) und Rahmungen einzelner biblischer Erzählungen innerhalb der gesamten Kinderbibel (209-264). Das Kapitel schließt mit einem Fazit (264-266).

Im vierten und letzten Kapitel bündelt die Autorin ihre Ergebnisse, indem sie ihr Vorgehen als Schablone nutzt. Dabei fasst sie unter anderem die Ergebnisse zur Form, sprachlichen Gestaltung, Gattung und Peritexten vor dem Hintergrund der historischen Genese Jüdischer Kinderbibeln zusammen (268-285).

Insgesamt gibt der Band einen guten Überblick über die Entwicklung jüdischer Identität anhand der Analyse Jüdischer Kinderbibel. Die Autorin legt einen starken Fokus auf die Entstehungszeit Jüdischer Kinderbibeln während der Haskala. Die Herangehensweise der Autorin ist geschickt, da sie in die Ansichten und Hermeneutik der Maskilim einführt, dies aber immer an die Gattung Jüdischer Kinderbibeln rückbindet. Dieses Wechselspiel von Entstehungszeit und konkretem Gegenstand führt dazu, dass Rezipient:innen der Monographie die Argumentation verstehen, ohne Expert:innen in jüdischer Aufklärung zu sein zu müssen. Die Autorin präsentiert eine sehr detaillierte Analyse Jüdischer Kinderbibeln als Spiegel der Entstehungszeit und skizziert so eine spannende Innenperspektive des jüdischen Diskurses zu religiöser Identität. Diese Perspektive eröffnet für den heutigen Umgang mit (christlichen) Kinderbibeln im Religionsunterricht die Frage, inwiefern religiöse Identität durch Kinderbibeln vermittelt wird, und regt somit die eigene Reflexion an. Die Autorin wählt bei ihrer Studie einen historischen Ansatz und zieht didaktische, pädagogische, sprachlich-religiöse und kulturelle Rückschlüsse. Interessant wäre es, im Kontext jüdischer Identität die theologischen Auswirkungen zu verstärken: Ändert sich durch die Reformgedanken der Maskilim und die Darstellungen biblischer Texte in jüdischen Kinderbibeln auch das theologische Verständnis des Judentums? Wie verändert sich die Auffassung der Beziehung von Gott und Mensch im Laufe der Zeit? Die Auswertung der Ergebnisse hinsichtlich des theologischen Verständnisses jüdischer Identität, wäre für den heutigen Diskurs über Kinderbibeln ein spannender Beitrag.